

gut. Wir dürfen kein Behagen an uns haben, sondern nur an ihm und seinem Wohlgefallen. O, wie göttlich ist der Friede, der hieraus entspringt! Nun, mein lieber Bruder, diesen Frieden Gottes wünsche ich Dir von Grund meines Herzens. Dieser Friede, der höher ist denn alle Vernunft, tiefer denn alles Gefühl, und umfassender denn alle menschliche Thätigkeit, erhalte unsre Herzen, Sinne und Gedanken in Christo Jesu zum ewigen Leben! Amen.

Ich grüße und umarme Dich im Geiste, und bleibe durch die Gnade

Dein

in dem Herrn verbundener Bruder.

Mülheim, den 10. Januar 1744.

Sieben und dreißigster Brief.

Der Frieden Gottes in unserm Herzen ist die wünschenswerthe und kostbarste Sache bei allem Elende dieses Lebens. Welche wunderbare Wege der Herr einschlägt, um uns durch ein vollkommenes Herausreten aus uns selbst diesen Frieden theilhaftig zu machen.

In unserm Heilande Jesu, der in
Deiner Seele lebe, herzlich ge-
liebter Bruder!

Ich grüße Dich herzlich durch diese Zeilen und wie im Angesicht des Herrn. Er schenke Dir Frieden, und er sei selbst Dein Friede wirklich! Dies allein ist genug. Ich wünsche Dir dieses innig; denn ich kenne nichts Wünschenswertheres und Kostbarerers für mich bei allen Mü-

seligkeiten und Leiden dieses jämmerlichen Lebens, als je-
 nen Grund eines tiefen und alleinigen Friedens, den un-
 ser guter Gott seinen Kindern gibt, und der in ihm
 ist. Und je mehr wir Kinder werden, die gern unwis-
 send, schwach und nichts oder nur so sind, wie wir sind,
 und Gott mit sich schalten lassen, der uns so lieb hat,
 desto mehr und reiner wird Gottes Friede in uns woh-
 nen, den man zwar nicht immer so recht gewahr wird,
 der aber hinreicht, um eine Stütze bei Allem zu sein.
 Meinen Frieden, sagt Jesus, gebe ich euch. (Joh.
 14, 27.) Wie groß ist seine Barmherzigkeit und Liebe,
 daß er dieses zu so elenden Creaturen sagt! Er hat ein
 mütterliches Mitleiden mit uns! Er sieht, wie unruhig
 und kummerlich wir leben, so lange wir in der Creatur
 und in uns selbst leben. Er mahnt uns, daß wir uns
 selbst verlassen und vergessen; wir sollen zu ihm kommen,
 da haben wir Frieden, denn er ist unser Hort und Ziel.
 Gepriesen und geliebt sei der gute Gott, der uns in sich
 aufnimmt, nachdem er uns auf wunderbare Wege seiner
 Weisheit so elend, so schwach und so beschwerlich in uns
 selbst gemacht hat, daß wir nicht länger in uns aushal-
 ten können, sondern uns auf Gnade und Ungnade erge-
 ben müssen. Und auf diesen Wegen der Vorbereitung
 will der Herr auch wohl, daß wir schon Frieden schme-
 cken, uns selbst tragend, wie wir sind, und Hülfe von
 ihm erwartend mit so viel Zufriedenheit und Vertrauen
 auf seine Güte, als möglich ist; denn schon in der Zeit,
 wo er beschäftigt ist uns zu reinigen, heiligt er uns
 durch und durch, und ist uns ein Gott des Frie-
 dens (1. Thess. 5, 23.), der uns im Grunde der Seele
 Muth erhält, uns zur Ruhe stimmt, und sanft und all-
 mählich uns auf die Höhe bringt, wohin er uns haben
 will. Angebetet und gepriesen sei seine Liebe in Christo
 Jesu! Er selbst wird es für uns vollenden und uns be-

festigen und erhalten in der unbegrenzten Hingebung in
seine treuen Hände! Amen.

Ich bleibe durch die Gnade

Dein

in Liebe verbundener schwacher Bruder
in dem Herrn.

Acht und dreißigster Brief.

An einen Freund, den der Herr auf den reinigenden Weg
eines bloß inwendigen Leidens führte, um ihn von der
Sicherheit dieses Weges zu überzeugen, und ihn zugleich
anzumuthigen zum Verlieren seiner selbst in Gott.

Friede und Unterstützung von dem
Herrn! In ihm herzlich gelieb-
ter Bruder!

Deinen mir angenehmen Brief habe ich zu derselben
Zeit erhalten, wo Du auch einen von mir empfangen
haben wirst. Ich bin seitdem schwächer geworden, als ich
war, muß Dir aber doch einige Zeilen schreiben. Lieber
Bruder, der Herr sei Dir nahe mit aller Hülfe! ja, ich
weiß, daß er es ist, und daß er sein Auge auf Dich rich-
tet. Ich sage dieses nicht, um nur etwas zu Deinem
Trost vorzubringen, denn ich weiß sehr gut, wie wenig
Einfluß menschliche Worte auf das Gemüth Derjenigen
haben, die der Herr auf den Weg des alleinigen innern
Leidens führt; es wäre dann, daß man gerade den gött-
lichen Augenblick träfe; aber ich sage es im Bewußtsein
Deines Zustandes und im Drange eines Eindrucks, den
ich im gegenwärtigen Augenblicke vom Herrn glaube zu
empfangen. Dein Weg ist schwer, aber sicher. Wer die